

3x20 MINUTEN

Swiss Ice Hockey Regio League
Hagenholzstr. 81
Postfach, 8050 Zürich

Ein synthetisches Eisfeld tourt durch die Schweiz

Seite 2

PostFinance Trophy gut unterwegs

Seite 3

Besiegte mentale Stärke die Blackhawks?

Seite 4

Das Frauenhockey wird immer populärer

Seite 4



3x20Minuten im Abo!

Ich möchte die kommenden Ausgaben von 3x20Minuten per Mail erhalten. Darum schreibe ich meine Mail-Adresse noch heute an 3x20minuten@swiss-icehockey.ch

Nur wer den Nachwuchs pflegt, überlebt!

Immer wieder kommen Hilferufe von unseren Clubs, die sich rasant dem finanziellen Absturz nähern. Mit Spielereinkäufen stärken sie ihre Kader, die Kosten schnellen in die Höhe. Die Lizenzkosten belasten jedoch nur die Clubs, welche ihre eigene Nachwuchsarbeit vernachlässigen. 20'000 Franken kostet ein NLA-Spieler, 5'000 ein 1.-Liga-Spieler im Durchschnitt pro Saison. Die Lösung ist einfach: In die eigene Nachwuchsarbeit investieren! Die Lizenzgebühren kommen nämlich denjenigen Clubs zugute, die unsere Spieler auch ausbilden.



Klar muss sich ein Spitzenclub der National League auf dem Markt umsehen, um die notwendige oder unabwendbare Fluktuation seiner Schlüsselspieler ohne Qualitätseinbussen bewerkstelligen zu können.

Ebenso klar aber ist, dass ein Klub der sich nur «fremdversorgt», über kurz oder lang in finanzielle Schwierigkeiten kommen wird. Die einzige Chance für Vereine, die sich langfristig ohne grössere Sorgen an der Spitze halten wollen, ist die Pflege einer konsequenten eigenen Nachwuchsabteilung. Der SC Bern mit seinen Futures, der EHC Kloten und die ZSC Lions mit ihrer Nachwuchs-Pyramide sind Beispiele einer erfolgreichen Jugendarbeit. Aber sie sind nicht die Einzigen.

Von der nationalen Öffentlichkeit etwas weniger beachtet, hat auch der EHC Basel mit seinen Young Sharks eine mustergültige Nachwuchsarbeit aufgebaut. In einem gemeinsamen Konzept mit den Kleinhüningen Dragons entstand eine Struktur, die

in zwei Einheiten alle Altersstufen von der Hockeyschule bis zur Elite B umfasst. Dank der erweiterten Zusammenarbeit mit dem EHC Laufen und dem EHC Rheinfelden verfügt dieser Nachwuchsverbund gleich über fünf Eisbahnen und einen Pool an Talenten, aus denen sich erfolgversprechend eine Zukunft aufbauen lässt.

Die Zahl der Neulizenzierungen von jungen Eishockeyspielern lässt uns keine Ruhe! Die Clubs der National League wie auch der Regio League müssen mehr tun, um unsere Jugend für das Eishockey zu interessieren. Unsere Anstrengungen müssen massiv verstärkt werden, um Kinder in Eishockeyschulen an das Hockey heran zu führen. Dabei darf nicht die Profikarriere im Vordergrund stehen, sondern der Spass an der Bewegung, Freude am Spiel und die Faszination Eishockey.

Die Regio League von Swiss Ice Hockey unterstützt interessierte Jugendliche wie auch engagierte Clubs gerne, einen erfolgversprechenden Weg zu beschreiten.

2 Minuten.

REGIO LEAGUE: Breitensport und Nachwuchsarbeit.

Der Spielbetrieb der Regio League ist mit 1'100 Teams aus 300 verschiedenen Klubs in über 10'000 Meisterschaftsspielen in drei Grossregionen aktiv. Von der 1. Liga bis zur 4. Liga, Senioren- und Frauenliga sind rund 12'000 Aktive sowie 13'000 Nachwuchsspieler im Einsatz – die Regio League ist somit das ideale Sprungbrett in die National League. Eine der Kernaufgaben der Regio League ist die stetige Weiterentwicklung des Schweizer Eishockey Nachwuchses. Die PostFinance Trophy begeistert Kinder und Jugendliche in den Wintermonaten, 1to1 energy Talentlift fördert mit einer synthetischen Eisfläche in den eisfreien Monaten den Schweizer Nachwuchs.

Noch hat die Schweiz eine Schiedsrichter- Not.

Noch immer fehlen dem Schweizer Amateur-Eishockey Schiedsrichter. Spieler, die weiterhin mittendrin sein möchten, haben als Referee die besten Möglichkeiten, ihre gelernte Routine auf dem Eis in den Dienst unseres Sports zu stellen. Am Einfachsten setzt man sich mit dem Schiedsrichterverantwortlichen eines Clubs in Verbindung; er weiss, wann und wo der nächste Kurs stattfindet. Weitere Infos gibt's auch auf www.swiss-icehockey.ch

Überraschung: Synthetisches Eis ist umweltfreund- licher als Kunsteis!

Eine umfassende Studie von der BKW Energie AG, mit 1to1 energy Sponsor des Talentlifts, hat gezeigt, dass das synthetische «Eis»-Feld in zwei von drei Punkten massiv ökologischer ist, als eine Kunsteisbahn. Bei der Primärenergie (Rohenergie vor der Umwandlung, Graue Energie als kumulierter Aufwand für Herstellung, Transport, Lagerung, Verkauf und Entsorgung) benötigt Nordic Ice lediglich 5 % der Energie einer Eisbahn.

Ein synthetisches Eisfeld tourt durch die Schweiz.

Was mit einer Testphase an der IIHF Eishockey-Weltmeisterschaft in Kloten und Bern begann, ist mittlerweile bereits eine Erfolgsstory geworden. Der vom Verein Fonds Jean Tinguely und den Sponsoren BKW und Groupe E initiierte und von der Regio League von Swiss Ice Hockey konzeptionell entwickelte und betreute «1to1 energy Talentlift» ist schon mitten drin in einer grossen Tour de Suisse.



Bereits während der WM nutzten in Bern 17 Clubs und in Kloten deren 7 die Chance, das Projekt «1to1 energy Talentlift» zu testen. Die Rückmeldungen waren überwiegend positiv: strenger als Kunsteis, aber gutes Handling mit Puck und Stock ermöglichen gezielte und wirksame Trainingsarbeit.

Aufgrund dieser ersten positiven Eindrücke war denn auch die Nachfrage entsprechend: Viele Klubs wollten den Eisrink bei sich haben. Start der Tour-

nee war in Langnau, wo er von den SCL Tigers und den SCL Young Tigers für das Sommerstützpunkttraining genutzt wurde. Dabei wurde insbesondere Wert auf Technik und Schusstraining gelegt – zwei Dinge, die sich auf dem synthetischen Eis besser oder zumindest gleich gut üben lässt wie auf Kunsteis.

Gleich eine Fläche von 15x30 Meter wurde in Fribourg für das Sommertraining des HC Gottéron-Fribourg aufgebaut, wo die Kinder teilweise gemein-

sam mit den Cracks der ersten Mannschaft trainieren durften.

Gesponsert von der BKW FMB Energie AG und der Groupe E lag der Einsatzschwerpunkt des Projekts «1to1 energy Talentlift» mehr in der Westschweiz; folgten doch nach Langnau und Fribourg noch Neuchâtel und Fleurier, bevor der «1to1 energy Talentlift» via Gstaad den Weg nach Zürich ins Einkaufszentrum «Sihlcity» fand. Zuvor war der «Talentlift» schon mal in Zürich und zwar mit viel Sportprominenz. Bei einem eintägigen Auftritt bei «Sport und Stars 4 Kids» konnten Kindern mit Thierry Paterlini unterstützt von Boris Becker einen Tag Hockey spielen.

Während dem Winter, wenn allorts künstliches oder gar natürliches Eis fürs Hockey zur Verfügung steht, wird es nur noch punktuelle Einsätze für den künstlichen Rink geben.

Der Talentlift als Vorbereitung auf den Victoria Cup.

Einer der meistbeachteten Schwerpunkte der Eishockey-Promotions-Woche im neuesten Zürcher Einkaufszentrum «Sihlcity» war zweifellos der «1to1 energy Talentlift», der in der Grösse von 8x20m unter einem Zelt vor dem Center aufgestellt wurde.

Täglich wurde der Hockey-Rink mit dem künstlichen «Eis» von den Nachwuchs-Teams der Lions-Organisation zu Trainings oder zu kleinen Turnieren genutzt.

Nach jeweils anfänglich kritischen Blicken der Kids, die im Volldress, aber noch ohne Schlittschuhe das

«Sihlcity» erstürmten und etwas ratlos vor der «Eishockey-Promotions-Woche» standen, zeigten sie einer staunenden Zuschauerschaft, dass man auf der synthetischen Fläche durchaus attraktives Hockey spielen kann (siehe Foto mit den interessierten Cracks der Lions, Ari Sulander und Domenico Pittis).

Roni Hinterkircher, Bambini-Trainer, stellte bei den Kindern richtige Begeisterungstürme fest, kaum merkten sie, dass sie ganz normal stoppen, drehen und beschleunigen konnten. Erfreut waren die Trainer vor allem ob dem grossen Interesse, das nicht nur

die Eltern, sondern auch das überraschte Center-Publikum dem Tun der Kids und ihrer Trainer entgegenbrachten. Hinterkircher betonte, dass solche «Show»-Trainings oder kleine Turniere auf öffentlichem Raum, weitab einer kalten Eisbahn, eine einmalige PR-Möglichkeit darstellen, einmal ganz offen einer grösseren Bevölkerungsschicht zu zeigen, was ein Klub so tut, wie er mit den Kids umgeht und wie diese ihrerseits einen kampfbetonnten Sport engagiert, aber mit vollster Fairness ausüben können.

Was muss man tun, um das Projekt «1to1 energy Talentlift» bei sich zu haben.

Sie müssen Verantwortlicher eines Events oder eines Clubs sein, der den 1to1 energy Talentlift als das einsetzen möchte, als das er gedacht ist: Als saisonunabhängige Möglichkeit, dem Nachwuchs eine Chance zu geben, Eishockey auszubüben, zu trainieren oder zu verbessern. Zudem soll es allen Kindern eine Möglichkeit bieten, den Eishockeysport kennen zu lernen. Dazu sind auch ganz ausgefallenen Ideen willkommen wie zum Beispiel aussergewöhnliche Orte, die man nie mit einem Eisfeld in Verbindung setzen würde.

Möchte das Projekt rein kommerziell genutzt werden, müssten anfallende Drittkosten übernommen werden.

Wichtig ist, dass eine Kontaktperson immer ansprechbar ist, dass eine Halle oder ein Zelt (kann angemietet werden) zur Verfügung steht. Beim Aufbau und Abbau werden 4 kräftige Helfer für jeweils 6 bis 8 Stunden gebraucht; ein «Eismeister» muss sich für die tägliche Pflege etwa eine Stunde Zeit nehmen können.

Die Ansprechstelle ist Swiss Ice Hockey Regio League, «1to1 energy Talentlift», Postfach, 8050 Zürich oder info@swiss-icehockey.ch.

1to1 energy Talentlift



Was sagt eine erfahrene «Eishockeymutter» über die Freuden und Leiden der Eltern?:
«Das Positive überwiegt.»

3x20Minuten hat mit Penelope Staenz, Mutter von drei eishockey-spielenden Jugendlichen (ein Junge heute Elite B, einer Mini A und eine Tochter, mittlerweile an einem College in Übersee trainierend) gesprochen:

MACHT ES SPASS, KINDER IM HOCKEYSPORT ZU HABEN?

«Meistens (smile). Es ist schön zuzuschauen, wie die Kinder sich in einer kollegialen Gemeinschaft integrieren, am Erfolg wachsen oder aber auch im Misserfolg durcheinander geraten.»

WER HAT ENTSCHEIDEN, EISHOCKEY ZU SPIELEN?

«Ganz klar die Kinder selber, nach einem Schlittschuhkurs. Alle haben bei den Bambini angefangen und sind beim Hockey geblieben. Im Verlaufe der Zeit wird man ab und zu als Eltern in die Prozesse miteinbezogen, muss beraten oder auch mal zureden, etwas Angefangenes nicht so schnell aufzugeben.»

WAR DER AUFWAND ERTRÄGLICH?

«Von aussen betrachtet denkt man wohl: Das geht nicht. Doch wenn man mittendrin steht, überwiegt ganz klar die Freude zu sehen, wie Sport den Kindern Spass macht.»

WIE KÖNNEN ES SICH ELTERN LEICHTER MACHEN?

«Durch eine gute Logistik, eine gute Einteilung aller Aufgaben, was bei einem oder zwei Kindern kein grösseres Problem sein sollte. Wichtig ist, dass man daran denkt, dass der Aufwand nicht nur kurzfristig, sondern im Idealfall für 10 Jahre zu leisten ist!»

WANN IST FÜR KINDER DER RICHTIGE MOMENT EINZUSTEIGEN?

«Sobald das Kind selber etwas strukturiert machen kann (Anstehen, mal warten können, etwas selbständig an die Hand nehmen). Das wird in der Regel so ab 4 Jahren der Fall sein. Anders herum: Sobald man einen Schwimmkurs absolvieren kann, kann man auch Hockey beginnen.»

Besten Dank!

PostFinance Trophy gut unterwegs.

Die PostFinance Trophy soll in erster Linie Spass sein, Spass für Kids bis ins 6. Schuljahr, die entweder schon in der Ausbildung bei einem Club stehen oder die aber, ganz unerfahren, zusammen mit ihren Klassenkameraden oder Kameradinnen mal wettkampfmässig Eishockey erleben möchten.

Schon das erste Turnier in Engelberg hat aber gezeigt, dass sich bereits bei den Qualifikationsturnieren – es wird insgesamt an 28 Spielorten gespielt – neben allem Plausch auch durchaus ansehbares, spannendes und kampfbetonte Spiele entwickeln.

Für das totale Eishockey-Feeling sorgen die (fast) kompletten Ausrüstungen, die von PostFinance zur Verfügung gestellt werden. Auf den Brustpanzer wird ausrüstungsmässig verzichtet, da bei der PostFinance Trophy Bodychecks verboten sind.

Das vom EHC Engelberg-Titlis organisierte Startturnier der diesjährigen PostFinance Trophy war den Spielern der ältesten Kategorie der 5.- und 6.-Kläss-

ler vorbehalten. Mit dabei waren einige Schüler oder Schülerinnen, die nicht regelmässig auf dem Eis stehen und sich an dieses erst gewöhnen mussten. Von Spiel zu Spiel klappte es aber – es waren in jedem Team ja auch maximal ein erfahrener Spieler aus einem Club zugelassen – immer besser. Gespielt wurde in zwei Vierergruppen, bevor es in die Rangierungsrunde und zum grossen Finalspiel kam. Dieses war sehr knapp und endete mit 5:4 für «The Lions» aus Engelberg.

Sicher ist, die PostFinance Trophy hat in Engelberg allen Spass gemacht. Als Erinnerung an dieses grosse Erlebnis durfte jeder Spieler und jede Spielerin sein Trikot nach Hause nehmen.

Finalissima der PostFinance Trophy in der grossen PostFinance Arena!



Am 27. Februar 2010 dürften die für die Finalrunde qualifizierten Teams der PostFinance Trophy 2009/10 einen einmaligen Tag erleben. Die Spiele der besten Schülermannschaften der Schweiz werden von vielen Attraktionen umrahmt.

Sicher ist, dass die Stars des SC Bern so oder so hautnah zu bewundern sein werden – dies in einer Autogrammstunde zwischen den Finalspielen der Schülerteams.

Also: Jetzt schon Termin reservieren: 27. Februar 2010!

Liebe Eltern:

Schön, wenn ein Sohn oder eine Tochter Eishockey spielen möchte. Schön, wenn Sie auf dem Land wohnen und dort sogar noch möglichst nahe der Eisbahn. Zugegeben ist es weniger komfortabel, Eltern von eishockeyspielenden Kindern in einer Stadt zu sein. Dort nämlich ist Eis rar und die Trainingszeiten deshalb manchmal auch in schon dunklen Randstunden.

Für beide Eltern, die auf dem Land und die in der Stadt aber gilt, der umfangreichen Ausrüstung wegen, die Kinder zum Training zu fahren und dort halt auch wieder abzuholen, ist fast ein Muss.

Nachwuchsförderung im Eishockey liegt also zu einem teilweise etwas aufwendigen Teil, neben der Arbeit der Clubs, der Trainer oder der Kommunen, auch bei den Eltern. Diesen Eltern aber darf gesagt sein, dass sie trotz aller Aufopferung den Kindern auch mal die eigenen Grenzen aufzeigen und ihnen die Aufgabe ab und zu auch mal erschweren dürfen.

Wichtig ist, dass die Verantwortung, so gut es geht, beim Kind bleibt, dass es weiss und sich überlegt, wie viel Einsatz der Eltern es verlangen darf. Ebenso wichtig aber ist es umgekehrt, dass die Eltern von sich aus freiwillig in der Rolle des Helfers bleiben und nicht glauben, dass ihr Einsatz sie ermächtigt, die Hoheit über alles, über die Leistungsbereitschaft des Kindes, über

die Beurteilung der Leistungen, über die Karriereplanung und die Geschwindigkeit des Weiterkommens erlangen zu können. Für diese eishockeytechnischen Aspekte sind die gut ausgebildeten Trainer zuständig; sie können fundierter alle notwendigen oder möglichen Schritte beurteilen und entscheiden.

Also: Vorsicht, liebe Eltern, wenn es darum geht, dem eishockeybegeisterten Kind zu helfen, es zu fördern oder gar seine Karriere zu planen. Oft ist es der beste und der erfolgreichste Weg, wenn man sich auf die wenigen Punkte zurückzieht, die das Kind alleine nicht bewältigen kann, wie beispielsweise der Transport oder die Aufmunterung und der Zuspruch auch mal bei einem Spiel oder einer Niederlage.

Eltern, die solcherweise tun, werden schnell merken, dass dies der beste Weg ist, um gemeinsam mit dem Kind eine fantastische und für die Entwicklung des Kindes wichtige Freizeitaktivität zu geniessen.

Ein grosses Merci an die Sport-Toto-Gesellschaft.

2009 wurde der nationale Sport von der Sport-Toto-Gesellschaft mit den Rekordsumme von 32,2 Millionen Franken beglückt. Swiss Olympic erhält davon 24,6 Millionen, die Schweizer Sporthilfe 1 Million und schöne 2,2 Millionen bekommt das Schweizer Eishockey! Vielen Dank! Den

Scheck aus den Händen von Peter Schönenberger, Präsident der Sport-Toto-Gesellschaft haben entgegengenommen: Philippe Gaydoul, Präsident Swiss Ice Hockey Ass., Jean-Marie Viaccoz, Präsident Regio League und Marc Furrer, Präsident vom Aufsichtsrat National League.



Besiegte mentale Stärke die Blackhawks?

Ausschlaggebend für den einen oder anderen Sieg, welche Schweizer Eishockeyteams gegen übermächtige Gegner schon haben feiern dürfen (Champions Hockey League, Victoria Cup, WM gegen Kanada, Tschechien oder Russland etc.), ist in erster Linie sicherlich die richtige Taktik. Diese aber kann nur umgesetzt werden, wenn jeder einzelne Spieler am Spieltag eine überdurchschnittliche mentale Verfassung mitbringt.



Die vielzitierte Mentalstärke, woraus besteht sie überhaupt? Einfach gesagt ist es wohl die Fähigkeit, durch eine starke Konzentration auf die richtige Stunde hin in einer Verfassung zu sein, die an der absoluten Grenze der eigenen Fähigkeiten oder gar darüber liegen soll.

Ob ein Spieler soweit gekommen ist, kann man unmittelbar vor dem Spiel an seinem Gesicht, seiner Mimik und seiner Haltung erkennen. Wenn dich ein Spieler schon drei Stunden vor dem Spiel nicht mehr als

Bekannt erkennen kann, weil er so intensiv in sich abgetaucht ist, dann kann man davon ausgehen, dass er bei Spiel die volle mentale Stärke aufs Eis bringen kann.

Die Basis der Mentalstärke ist das Selbstvertrauen, das Wissen um die eigenen Stärken. Dieses Wissen kann man durch Konzentration in eine Verfassung «denken», die eine starke innere Überzeugung auslöst.

In dieser Phase des «In-sich-gehens» ist es wichtig, jede einzelne Fähigkeit, die

man spielerisch oder kämpferisch oder in der Spielintelligenz schon gezeigt hat, abrufen zu können. Die Kumulation dieser Erkenntnisse schliesslich ergibt das Selbstverständnis, dass man bereit ist, gegen alle und jeden antreten zu können.

Der zweite Teil der zu erfüllenden Verhaltensweisen ist die eigene Disziplin. Ohne strenge Disziplin in der Umsetzung der mannschaftlichen Vorgaben, der Anweisungen des Trainers, nützt es wenig, wenn man selber voll Kraft strotzend wie ein wildgewordener Stier über den Eisrink hetzt. Mentale Stärke ist nur dann eine wirkliche Stärke, wenn sie voll und ganz ins Gefüge der Mannschaft eingebaut werden kann; Eishockey gewinnt man nie allein, sondern immer nur im Team!

Beides, Mentalstärke und Disziplin, müssen zwingend mit einer dritten Komponente gepaart sein: dem

Respekt, dem Respekt vor dem Gegner und seinen Fähigkeiten.

Betrachtet ein Spieler, auch wenn er sich konzentriert und gut auf die eigenen Stärken besonnen hat, den Gegner als minderwertig, als zu wenig wertvoll, dann hat er bereits verloren. Mentale Stärke funktioniert nur im Respekt vor dem Gegner, den man ernst nehmen MUSS, den man zwar bezwingen, aber nie demütigen oder beleidigen darf. Will man sein Gegenüber durch sein eigenes Spiel demütigen, dann ist die eigene mentale Stärke bereits im Eimer!

Werde Mitglied der Swiss Ice Hockey Family.

Das Schönste vorweg: Die Mitgliedschaft ist für alle lizenzierten Spieler für ein volles Jahr kostenlos!

Und das Tollste folgt sogleich: Als Mitglied der Swiss Ice Hockey Family profitierst du laufend von vielen attraktiven Angeboten. Zur Zeit beispielsweise von Vergünstigungen bei Fan-Reisen an die WM 2010 in Deutschland oder an ein NHL-Spiel nach New York! Oder Zugang als VIP an ein Länderspiel unserer Nati. Oder du bekommst Gutscheine von Ochsner Hockey oder du gewinnst gleich eine von zwei Tissot-Uhren!

Aber eben: Man muss dabei sein. Melde dich noch heute mit beiliegendem Flyer an.

Oder registriere dich auf www.swiss-icehockeyfamily.ch.

Das Frauenhockey wird immer populärer.

Der **Swiss Women Cup 2009** wird in 2 Stärkeklassen ausgetragen. Damit haben auch die 10 engagierten Teams der Leistungsklasse C aus der ganzen Schweiz die Chance, sich einen grossen Titel zu holen.

Die vier in einer ersten Runde bereits qualifizierten Halbfinalisten GCK Lions, Chiasso Leonesse, die Lady Dragons von Basel/Kleinhüningen und der HC La Chaux-de-Fonds ermitteln am Turnier der ersten Stärkeklasse am 6.2. in Reinach/AG ihre beiden Finalisten. Gleichzeitig ermitteln die sechs eingeschriebenen Teams der LKA/LKB ebenfalls ihre Endspielteil-



nehmer für den grossen Finaltag vom 20. Februar, der ebenfalls in Reinach ausgetragen wird.

Wer wird **Women of the Year 2008/2009**? Bereits zum dritten Mal wird die Wahl der «Women of the Year» durchgeführt. Die Vorjahres-Siegerinnen waren Florence Schelling (heute in den USA spielend) und im letzten Jahr Christine Meier vom AIK Solna (siehe Foto).

Das Ladies Team Lugano hat im Dezember in einer zweiten Qualifikationsrunde die Chance, sich für das Finalturnier der **European Women's Champions Cup** vom 12. bis 14. März 2010 zu qualifizieren. Am weiblichen Gegenstück zur Champions Hockey League beteiligen sich 20 Meister aus ebenso vielen Ländern.



SWISS ICE HOCKEY FAMILY

SWISS ICE HOCKEY FAMILY ist die neue Online-Community der Regio League für Eishockeyspieler, Fans und Supporter.

Werde Mitglied und profitiere!

ATTRAKTIVE ANGEBOTE

ERLEBNIS-EVENTS

WETTBEWERBE

EINZIGARTIGE SPECIALS

SWISS-ICEHOCKEYFAMILY.CH

Die Angebote stellen Sponsoren und Partner von Swiss Ice Hockey Regio League exklusiv zusammen. Von jeder Mitgliedschaft fliessen 5 Franken in Nachwuchsprojekte der Regio League.